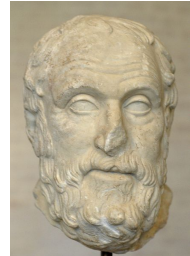


Übersicht über den Inhalt

Vorbemerkung

Im Jahr 155 v. Chr. war eine Gesandtschaft aus Griechenland zu Gast in Rom. Zu ihr gehörte der Philosoph Karneades von Kyrene, ein Vertreter der neueren Akademie, die den Skeptizismus vertrat; nach dieser Lehre gab es keine absoluten, sondern nur relative Wahrheiten. Aufsehen erregend war, dass Karneades zwei gegensätzliche Reden zum Thema Gerechtigkeit hielt: eine, die darlegte, dass staatliches Handeln grundsätzlich von Gerechtigkeit geleitet sei, und eine, die darlegte, dass es grundsätzlich ungerecht sei. Die Gesandtschaft wurde aus Rom ausgewiesen.



Karneades (213 – 128 v. Chr.)

Aufbau des (teilweise verlorenen) dritten Buchs		Kap.
A	Vorrede zu Buch III und IV: Cicero lobt die Überlegenheit des Menschen gegenüber allem und allen Lebewesen, die auf dem Geist (<i>mens</i>) beruht. Sie gipfelt im Staatsmann und hier besonders in denen, die ihre Fähigkeit mit griechischer Philosophie verbinden wie Scipio, Laelius und Philus.	1-7
B	Vorgespräch zwischen Scipio und seinen Freunden: Philus wird dazu überredet, als <i>advocatus diaboli</i> die Meinung, die Karneades in seiner zweiten Rede vertreten hat, darzulegen. Widerstrebend nimmt er die Aufgabe an.	8-9
C	Rede des Philus:	9-31
	1. Die großen Denker der Gerechtigkeit sind gescheitert: Das Recht ist nichts Naturgegebenes. Ein Blick in die Wirklichkeit (<i>causa</i>) zeigt: Sitten, Gesetze und Einrichtungen variieren nach Zeit und Ort. Sie sind des eigenen Nutzens und Vorteils wegen geschaffen.	12-17
	2. Einen <i>vir iustus</i> kann es nicht geben: Er müsste sich an alle denkbaren Gesetze halten und für dumm (<i>stultus</i>) erklärt werden. Nicht Gerechtigkeit (<i>iustitia</i>) lenkt uns, sondern Strafandrohung, also der eigene Nutzen; der Kluge (<i>sapiens</i>) handelt am besten.	18-19. 29-31
	3. Entsprechend muss der Imperialismus von Staaten gedeutet werden: Er ist nicht Ausdruck altruistischer Gerechtigkeit, sondern egoistischer Klugheit (<i>sapientia</i>). Das Gespräch zwischen Alexander dem Großen und einem Seeräuber demaskiert die ‚staatliche Gerechtigkeit‘.	24
4. Wie beim Einzelnen, der ansonsten als verrückt (<i>demens</i>) zu bezeichnen wäre, so ist es auch bei den Völkern: Kein Staat ist so dumm, dass er nicht lieber ungerecht herrschen als gerecht Sklave sein wollte.	27-28	
D	Zwischengespräch: Es herrscht allgemeine Empörung über die Thesen und Laelius wird gebeten eine Gegenrede zu halten.	32

E	Rede des Laelius:	32-41
	1. Was bei Philus als normal (<i>avaritia, cupiditas</i>) gilt, sind in Wirklichkeit Entgleisungen des menschlichen Wesens. Das Normale, Eigentliche und Wahre des menschlichen Wesens und der staatlichen Ordnung ist ein höheres Gesetz (<i>lex</i>): die <i>recta ratio</i> , die mit der Natur in Einklang steht.	32-33
	2. Der beste Staat (<i>civitas optima</i>) werde darum keine ungerechten Kriege (<i>iniusta bella</i>) führen.	34-35
	3. Eine gerechte Herrschaft liege vor, wenn der Bessere über den Schlechteren herrsche, so wie der Geist (<i>animus</i>) über den Körper. Das sei die Weisheit (<i>sapientia</i>). Man kann das Recht nicht vom Eigennutzen herleiten, sondern muss ausgehen von der natürlichen Liebe des Menschen z.B. zu seinem Kind.	37-39
	4. Beispiele aus der römischen Geschichte zeigen, dass die Größe Roms auf solchen ‚Dummköpfen‘ basiert, die ihren Vorteil nicht wahren wollten: <i>iustitia</i> und <i>sapientia</i> sind also untrennbar. In der Gegenwart gibt es allerdings auch gefährliche Gegenbeispiele (z.B. das Verhalten des Tiberius Gracchus in der Provinz und gegenüber Bundesgenossen).	40-41
F	Zwischengespräch: Die Rede des Laelius wird von allen gelobt.	42
G	Schlussrede Scipios: Die Gedanken des Laelius werden auf die Verfassungsfrage übertragen. Erneut wird die auf dem <i>ius</i> basierende Staatsdefinition herangezogen: Ein ungerechter Staat (z.B. Tyrannis, Oligarchie, Ochlokratie) ist kein Staat (<i>res publica</i>); die drei guten Formen aber sind gerecht und darum Staaten, ebenso die Mischform.	43-48

De re publica				Buch IV		
---------------	--	--	--	---------	--	--

Übersicht über den Inhalt

Aufbau des vierten (fast ganz verlorenen) Buchs	
A	Einleitung: Scipio reflektiert wie Cicero zu Beginn des dritten Buchs über <i>mens</i> und <i>corpus</i> .
B	<p>Rede des Scipio:</p> <p>Die Sitten, Einrichtungen und Gesetzes des römischen Staates werden auf den Aspekt der Gerechtigkeit hin untersucht. Der römische Staat erweist sich trotz mancher Kritik als gerecht.</p> <p>Angesprochen werden folgende Lebensbereiche der römischen Gesellschaft:</p> <p>Erziehung der Jugend und Wehrdienst, Ehe und Stellung der Frau, Sparsamkeit im privaten und öffentlichen Leben, Bautätigkeit, Kultur (besonders das Theater), Bedeutung des Zensoren-Amtes etc.</p>